

Bürger, Gottfried August: Fortunens Pranger (1778)

1 Nieten? Nieten? Nichts als kahle Nieten? –
2 Nun so niete dich denn satt und matt! –
3 Zur Vergeltung will ich dir auch bieten,
4 Was noch keiner dir geboten hat.

5 Nicht mit Erbsen muß man nach dir schnellen,
6 Wie ein Lustigmacher etwa schnell:
7 An den Pranger, und in Eisenschellen,
8 Sei, Fortuna, schimpflich ausgestellt! –

9 Rüstig, ihr Verwandten meiner Leier,
10 Satyrbuben, auf! Verschont sie nicht!
11 Alle faulen Äpfel – puh! – und Eier
12 Werft der Bübin in daß Angesicht!

13 Denn sie ist, sie ist die Ehrenlose,
14 Die das ärgste Schandgesindel liebt,
15 Und nur selten ihrer Wollust Rose
16 Einem Biedermann zu kosten gibt.

17 Ha, der Frechen! die so unverhohlen,
18 Mir nichts, dir nichts! falsche Münzen schlägt,
19 Und aus Lumpenkupfer die Pistolen,
20 Und aus Gold die Lumpenheller prägt!

21 O wie manchem edlen Tugendsohne
22 Gönnte sie kaum seinen Bettelstab,
23 Sie, die dennoch Zepter, Reich und Krone
24 Oft dem tollsten Oran-Utan gab!

25 Mit dem Räuber zieht sie aus zum Raube;
26 Selbst dem Mörder führt sie oft den Stahl.
27 Wie sie rupft dem Habicht Lamm und Taube,

28 Zupft sie jenem Wais' und Witwe kahl.

29 Seht, wie sie beim Beutelschneider stehet,
30 Und dem Gauner, den der Würfel nährt,
31 Zum Gewinn die Schinderknochen drehet,
32 Und dem frommen Tropf die Taschen leert!

33 Wie sie dort den Mann von Treu' und Glauben
34 In der Heuchlerlarve fein beschneilt,
35 Und, ihm vollends Rock und Hemd zu rauben,
36 Nachts dem Diebe gar die Leiter hält!

37 Ha, mit Treue weiß sie umzuspringen,
38 Wie die Katze mit der armen Maus!
39 Wahrheit kann von ihr ein Liedchen singen,
40 Wahrheit, oft verjagt von Amt und Haus!

41 Doch den Auswurf von den ärgsten Schelmen
42 Lohnte sie, für seine Heuchelkunst,
43 Oft mit Sternen, oft mit Ritterhelmen
44 Und mit Überschwang von Fürstengunst. –

45 Wird sie stets zum Tapfern sich gesellen,
46 Der für die gerechte Sache krieget? –
47 Öfter haben Schurken und Rebellen,
48 Ohne Recht, durch ihre Hand gesiegt. –

49 Dennoch wird im kurzen alle Gnade
50 Ihren Buhlen oft zum Ungewinn;
51 Wie im Märchen der Scheherezade
52 Von der geilen Zauberkönigin.

53 Labe hieß sie. Buhlerisch gewogen
54 War sie manchem jungen schönen Mann!
55 Doch, sobald sie satt der Lust gepflogen,

56 Spie sie hui und pfui! sein Antlitz an.

57 Hui und pfui! ward er zum Ungeheuer,
58 Dessen Namen ihre Zunge sprach.
59 Ihren Kitzel stillte bald ein Neuer:
60 Aber immer traf ihn gleiche Schmach.

61 Eben so schon tausendmal gehandelt
62 Hat die Bübin, die wir ausgestellt.
63 Oft ihr liebster Liebling wird verwandelt
64 Durch die Zauberstäbchen, Ehr' und Geld.

65 Ihro Hoch- Hochehr- und Wohlehrwürden
66 Schaffet sie zu Hammeln, fett und dumm,
67 Blökend, wie die Brüder in den Hürden,
68 Öfters auch zu Stutzeböcken um.

69 Hast du dich nicht wohl in Acht genommen,
70 Wirst du plötzlich in den Kot gestutzt,
71 Weil sie unversehns von hinten kommen,
72 Wirst geknufft, zertrampelt und beschmutzt.

73 Ihro Hoch- Hochwohl- und Wohlgeboren,
74 Wann sie sich an ihnen satt gepflegt,
75 Schenkt sie hohe Rüssel, oder Ohren,
76 Wie sie ein bekanntes Tierchen trägt.

77 Manche werden Pavian' und Lüchse,
78 Manchen schafft sie um zum Krokodil;
79 Fürstenschranzen wandelt sie in Fühse
80 Und Chamäleone, wie sie will.

81 Ihro Gnaden, dero teure Frauen,
82 Gehen ebenfalls so leer nicht aus.
83 Diese führt, als stolzbeschwänzte Pfauen,

84 Sie auf Bäll' und Assembleen aus.

85 Selten, selten schonet sie der Krieger,
86 Denen sie mit Gunst zur Seite war,
87 Wandelt sie in blutversoffne Tiger,
88 Oft, behüt' uns Gott! in Teufel gar.

89 Die Gelahrten werden angebunden,
90 Wild in Bärgestalten, an ihr Pult.
91 Krittler bellen sich zu tollten Hunden
92 Und ermüden Ohren und Geduld.

93 Philosophen werden umgeschaffen,
94 Sammt Ästhetikern, in Dunst und Wind;
95 Viel Poeten aber sind schon Affen,
96 Und die bleiben denn nur, was sie sind. –

97 Fuselbrenner, Müller, Bäcker, Schlächter,
98 Brauer, Wirte, Kauf- und Handelsherrn,
99 Pferdetäuscher, Lieferer und Pächter
100 Wandelt sie in Büffel gar zu gern.

101 Manchem ihrer Söhne hext die Metze
102 Einen Rüssel, der nur frißt und säuft,
103 Zu zerwühlen die erbuhlten Schätze,
104 Welche weiland Büffel aufgehäuft. –

105 Dennoch – ließe sie nur so sich gnügen
106 An so mancher schnöden Zauberthat! –
107 Aber ach! auch Köpfe läßt sie fliegen.
108 Manchen Liebling flocht sie schon aufs Rad.

109 Wie mit Rüben, so mit Menschenhälsen
110 Spielt sie. Den, dem sie die Hand kaum gab,
111 Ihn zu heben auf den Ehrenfelsen,

- 112 Stürzt sie rücklings wieder tief hinab.
- 113 Manchem Reichen, wann sie kaum gefüllet
114 Seinen Kasten, hoch bis an den Rand,
115 Hat sie hinterher den Strick getrillet
116 Und ihn aufgeknüpft durch eigne Hand.
- 117 Dieb' und Gauner, deren guter Engel
118 Sie zu Schutz und Trutz gewesen war,
119 Wandelt sie zuletzt in Galgenschwengel
120 Und in Speise für die Rabenschar. –
- 121 O der Bübin! über ihren Ränken
122 Gehn mir Sprache schier und Atem aus. –
123 Dieser Litanei soll sie gedenken! –
124 Satyrbuben packt euch nun nach Haus!

(Textopus: Fortunens Pranger. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/42254>)